

## KULTURWISSENSCHAFTEN

**BD LITERATUR UND LITERATURWISSENSCHAFT**

**BDBA Deutsche Literatur**

**Personale Informationsmittel**

**Johann Wolfgang von GOETHE**

*Tagebücher*

**EDITION**

- 16-3** *Tagebücher* / Johann Wolfgang von Goethe. - Historisch-kritische Ausg. / im Auftrag der Klassik-Stiftung Weimar hrsg. vom Goethe-und-Schiller-Archiv. - Stuttgart ; Weimar : Metzler. - 25 cm  
[**#4044**]  
Bd. 8. 1821 - 1822 / hrsg. von Wolfgang Albrecht. - ISBN 978-3-476-02534-0 (in Kasette) : EUR 189.90 (Bd. 8,1 - 2), EUR 169.80 (Bd. 8,1 - 2, Forts.-Pr.)  
1. Text. - 2015. - 292 S. : Faks. - ISBN 978-3-476-02532-6  
2. Kommentar. - 2015. - S. 296 - 1056 : Ill., Kt. - ISBN 978-3-476-02533-3

Sechs Jahre nach dem Tod von Johann Wolfgang Goethe würdigte ihn sein langjähriger Vertrauter Johann Peter Eckermann mit den Versen: „Der Deutschen Licht! wer kann sich Dir vergleichen! / Was einzeln glänzt, muß neben Dir erleichen.“<sup>1</sup> Das Gedicht, das mit dem schlichten Titel **Goethe** überschrieben ist, erschien in Eckermanns zweiter Gedichtsammlung von 1838. Siebzehn Jahre zuvor hatte Eckermann bereits eine erste lyrische Sammlung veröffentlicht und diese mit einem Begleitschreiben am 25. August 1821 an Goethe geschickt, in dem er ihn um „Wohlwollen und Aufmunterung“ bat.<sup>2</sup> Goethe registrierte den Eingang der **Gedichte** in seiner ‚Büchervermehrungsliste‘ von 1821 (Bd. 8,1, S. 9), schrieb seinen Antwortbrief „An Eckermann“ (B. 8,1, S. 118) aber erst am 2. Oktober, da er sich anlässlich einer mehrwöchigen Kur noch in Böhmen aufhielt. Goethe reagierte allerdings keineswegs so, wie es sich Eckermann gewünscht hatte: Anstelle einer persönlichen Antwort erhielt er ein „Separatum“ (Bd. 8,2, S. 547) aus

---

<sup>1</sup> **Goethe** / Johann Peter Eckermann. // In: Gedichte / Johann Peter Eckermann. - Leipzig 1838, S. 161, v. 1 - 2.

<sup>2</sup> **Sämtliche Werke, Briefe, Tagebücher und Gespräche** : vierzig Bände / Johann Wolfgang Goethe. - Frankfurt am Main : Deutscher Klassiker-Verlag. - 19 cm. - Abt. 2, Briefe, Tagebücher und Gespräche / hrsg. von Karl Eibl zusammen mit Volker C. Dörr ... - Bd. 12 (39), S. 802.

der Zeitschrift **Kunst und Alterthum**, das die pauschale, an die „unbefriedigten werten Korrespondenten“ gerichtete Aufforderung enthielt, sich darin nach einer näheren Auskunft umzusehen.<sup>3</sup> Erst im Juni 1823 wurde Eckermann nach einem Besuch in Weimar als Goethes Sekretär eingestellt.

Diese höchst interessante Kontaktaufnahme zwischen Goethe und Eckermann dokumentiert der achte Band von Goethes neu edierten **Tagebüchern**, der im Dezember 2015 erschienen und von Wolfgang Albrecht herausgegeben worden ist. Wie schon bei den Vorgängerbänden dieser Ausgabe festzustellen war,<sup>4</sup> wird die wissenschaftliche Edition von Goethes Tagebüchern auch im vorliegenden Fall mit großer Sorgfalt fortgesetzt. Die sinnvolle Gliederung der Einzelbände in einen Text- und einen Kommentarband ist beibehalten worden. Der Textband enthält Goethes Tagebücher der Jahre 1821 und 1822 sowie seine ‚Büchervermehrungslisten‘ und das Reisetagebuch *Zur Geologie Notirtes und Gesammelte auf der Reise vom 16 Jun bis zum 29. August. 1822* (Bd. 8,1, S. 231 - 250). Der Kommentarband bietet neben den profunden Einzelstellenerläuterungen, die mehr als 500 Textseiten umfassen, ein detailliertes Gesamtregister, das es dem Leser ermöglicht, sich problemlos in den zahlreichen Tagebucheinträgen zu orientieren.

Die Jahre 1821 und 1822 sind gekennzeichnet von der Fortführung verschiedener literarischer und naturwissenschaftlicher Projekte. Goethe arbeitet weiter an seiner Autobiographie und verfaßt die Doppelschrift **Campagne in Frankreich** und **Belagerung von Mainz**. Er vollendet die erste Fassung seines Romans **Wilhelm Meisters Wanderjahre** und widmet sich seinen Zeitschriften **Ueber Kunst und Alterthum** und **Zur Naturwissenschaft**. Außerdem verbringt er seine sommerliche Kur in diesen Jahren nicht in Karlsbad, sondern erstmals im unweit entfernten Marienbad, wo er Ulrike von Levetzow kennenlernt. Dort stärkt er seine Gesundheit mit den Besuchen der Heilquellen und hält mehrmals in seinem Tagebuch fest: „Getrunken, gebadet“ (z.B. Bd. 8,1, S. 210). In Marienbad stellt Goethe überdies verschiedene geologische und historische Studien an, notiert in seinem Diarium aber auch besondere meteorologische Erscheinungen.

Darüber hinaus vermitteln die Tagebücher, in denen Goethes zahlreiche Begegnungen, Gespräche, Lektüren sowie seine literarischen und naturwissenschaftlichen Arbeiten schriftlich fixiert werden, den Eindruck ständiger Betriebsamkeit. Dabei sind die ausgefüllten Lebenstage sowohl von alltäglichen Vorkommnissen als auch von besonderen Ereignissen geprägt: So betätigt sich Goethe im April 1821 in seinem Garten, um dort für „weitere Reinlichkeit“ (Bd. 8,1, S. 50) zu sorgen; so veranlaßt er die Verbringung eines „Hirschkopf[es]“ (Bd. 8,1, S. 69) nach Jena, der für den Jenaer Veterinär Theobald Renner bestimmt ist (Bd. 8,2, S. 459 - 460); so befaßt er sich zu Beginn des Jahres 1822 mit der Neuordnung der Diamanten-Sammlung von Herzog Carl August (Bd. 8,1, S. 166); oder so erwirbt er im August 1822

---

<sup>3</sup> **Sämtliche Werke, Briefe, Tagebücher und Gespräche** (wie Anm. 2). - Abt. 2. - Bd. 9 (36), S. 208. - Vgl. Abt. 1. - Bd. 21, S. 203.

<sup>4</sup> Zur Anlage der Edition vgl. die Rezension der Bd. 6 und 7 in: **IFB 15-4** <http://ifb.bsz-bw.de/bsz423241680rez-1.pdf>

einen alten Krug in Marktredewitz, der aus dem Jahr „1654“ (Bd. 8,1, S. 224) stammt und dessen Kauf ihn dazu anregt, Schillers **Geschichte des dreißigjährigen Kriegs** zu lesen (Bd. 8,2, S. 755). Parallel dazu widmet sich Goethe einer Vielzahl kleinerer literarischer und naturwissenschaftlicher Projekte, zu denen etwa die Ausarbeitung eines Vorworts zu Johann Christoph Sachses Autobiographie **Der deutsche Gilblas** (Bd. 8,1, S. 182) oder die Niederschrift der **Abhandlung über den Urstier** (Bd. 8,1, S. 193) zählen.<sup>5</sup>

Außerdem ist auf die neuen Bekanntschaften hinzuweisen, die Goethe im Verlauf der Jahre 1821 und 1822 schließt. Exemplarisch sei hier nur seine persönliche Begegnung mit August von Platen angeführt, dessen **Ghaselen** in der Büchervermehrungsliste verzeichnet werden (Bd. 8,1, S. 6) und den er am 17. Oktober 1821 in Jena empfängt. Dazu heißt es allerdings im Tagebuch nur lapidar: „Zu Tische für mich. Graf Platen und Studiosus Gruber“ (Bd. 8,1, S. 122). Erst aus dem Tagebuch Platens geht hervor – das Albrecht im Kommentar zitiert –, daß die Unterredung mit Goethe offenbar „nicht erheblich“ (Bd. 8,2, S. 556) gewesen ist. Auch später bleibt die Beziehung beider Dichter, wie ergänzt werden darf, distanziert. Von den insgesamt sieben Briefen, die Platen an Goethe richten wird, beantwortet der Weimarer Dichter nur einen.<sup>6</sup> Doch Goethes Tagebücher bestätigen auch, daß er sich am 27. April 1822 zumindest noch der Lektüre von Platens „Vermischte[n] Schriften“ (Bd. 8,1, S. 193) widmet.

Wie dieses Beispiel belegt, tragen die fundierten Kommentare und Erläuterungen Albrechts in erheblichem Maß zum Verständnis der knappen und bisweilen stark verkürzten Notate bei. Neben sachbezogenen Erläuterungen werden dort aussagekräftige Belegstellen aus den zitierten Werken, aus flankierenden Briefwechseln oder aus kontextualisierenden Aufzeichnungen geboten. Dabei erhält der Leser nicht nur Einblick in zahlreiche Archivquellen, sondern erfährt unter anderem auch, welche Bücher Goethe in konkreten Fällen benutzt hat. So weist Albrecht etwa anhand des **Index Generalis Thesavri Graecarvm Antiquitatvm** von Jacobus Gronovius nach – den sich Goethe am 10. Januar 1821 aus der Weimarer Bibliothek bringen läßt (Bd. 8,1, S. 18) –, daß „auf Blatt Bb die meisten Belegstellen der Stichwörter ‚Epidamnii‘ und ‚Epidamnus‘ die mit roter Tinte unterstrichen“ (Bd. 8,2, S.

---

<sup>5</sup> Im Kommentar legt Albrecht detailliert dar, wie sich Goethe für die Publikation der Autobiographie von Sachse eingesetzt hat (Bd. 8,2, S. 489). Unbestreitbar spielt Sachse mit seinem Titel auf Alain René Lesages Vorlage an, nur ist auch zu berücksichtigen, daß schon Goethe im Vorwort zu seiner Ausgabe die wesentliche Differenz zwischen beiden Werken hervorhebt. Sie besteht darin, „daß der französische Gil-Blas ein Kunstwerk, der deutsche dagegen ein Naturwerk sey“ (**Vorwort** / Johann Wolfgang Goethe. // In: Der deutsche Gilblas, eingeführt von Göthe. Oder Leben, Wanderungen und Schicksale Johann Christoph Sachse's, eines Thüringers. Von ihm selbst verfaßt. - Stuttgart, Tübingen, 1822, S. III - XIV, hier S. III.

<sup>6</sup> Vgl. **Goethes Brief an Platen vom 27. März 1824**. - // In: Sämtliche Werke, Briefe, Tagebücher und Gespräche (wie Anm. 2). - Abt. 2. - Bd. 10 (37), S. 151.

349) sind.<sup>7</sup> Auf diese Weise werden in den Kommentaren auch die Ergebnisse einer im einzelnen höchst ertragreichen Spurensuche präsentiert. Mit dem vorliegenden Doppelband hat Wolfgang Albrecht die vorzügliche Edition von Goethes Tagebüchern erfolgreich fortgesetzt. Dank der wissenschaftlich sorgfältigen Aufbereitung der Diarien erweisen sich die einzelnen Einträge als Bausteine von Goethes übergreifenden Lebens- und Wirkungszusammenhängen. Zugleich veranschaulichen die Tagebücher auf eindrucksvolle Weise die Vielzahl seiner Aktivitäten, die selbst an Feiertagen kaum abzunehmen scheinen (Bd. 8,1, S. 141). Nur zu verständlich ist es da, wenn die Permanenz des Tätigkeitseins auch einmal unterbrochen wird, wie folgende Notiz belegt: „Blieb im Bette“ (Bd. 8,1, S. 181).<sup>8</sup>

Nikolas Immer

<http://ifb.bsz-bw.de/>  
<http://ifb.bsz-bw.de/bsz453326498rez-1.pdf>

---

<sup>7</sup> Online: <http://gdz.sub.uni-goettingen.de/dms/load/img/?PID=PPN657521973>

<sup>8</sup> Die Entscheidung, am 21. März 1822 im Bett zu bleiben, ist allerdings auf die „katarrhalischen Zustände“ (Bd. 8,2, S. 665) zurückzuführen, von denen Goethe selbst berichtet.